

# **I. Rahmenkonzept für das Pilotprojekt „Tägliche Sportstunde an Grundschulen in NRW“ (Stand Februar 2004)**

## **1. Ausgangslage**

Vor dem mittlerweile allgemein geteilten Hintergrund einer nachhaltigen und tiefgreifenden Veränderung kindlicher Lebenswelten stellt sich die Frage nach angemessenen Reaktionen. Über die prinzipielle Bedeutung von Bewegung für die gesamte kindliche Entwicklung herrscht auch in außersportlichen Bereichen Einigkeit, so dass Veränderungen der kindlichen Bewegungswelten einerseits und Veränderungen des kindlichen Bewegungsverhaltens andererseits ausreichend Anlass zu differenzierten Betrachtungen ergeben. Auch ohne die häufig medial inszenierten Katastrophenszenarien eines „körperlichen Verfalls“ aktueller und zukünftiger Kindergenerationen zu teilen, bleiben auch bei nüchternerer Betrachtung der Sachlage genügend Gründe für ein korrigierendes Nachsteuern. Zwar herrscht auch in den wenigen ernst zu nehmenden wissenschaftlichen Untersuchungen zum Bewegungsstatus von Kindern (und zumeist Jugendlichen) keine durchgängige Einigkeit, doch lässt sich ohne Zweifel ein Konsens dahingehend formulieren, dass erhebliche, zumeist eher negativ zu bewertende Veränderungen des Bewegungsstatus bei Kindern zu diagnostizieren sind, wobei offenbar die Öffnung der Schere zwischen sozial unterschiedlichen Herkunftsgruppen den größten Anlass zur Sorge gibt. Motorische Defizite oder auch nur suboptimale Förderung von Bewegungspotentialen wirken sich aber in der kindlichen Entwicklung besonders nachhaltig aus und sind auch in späteren Lebensphasen allenfalls ansatzweise und in Teilen zu kompensieren.

Die Grundschule stellt nun den Ort dar, an dem Kinder erstmals regelmäßig und verpflichtend mit Bewegungsangeboten in Form des Faches „Sport“ konfrontiert werden. Zur Zeit sieht die Rahmenstundentafel für die Grundschule drei Sportstunden pro Woche vor, was angesichts der organisatorischen Rahmenbedingungen des Sportunterrichts ungefähr zu einer reinen Unterrichtszeit von ca. 90-100 min./Woche führt. Angesichts der skizzierten Veränderungen von kindlichen Lebens- und Bewegungswelten reicht diese Bewegungszeit für eine angemessene kindliche Entwicklung im Sinne einer ‚Grundversorgung‘ mit unverzichtbaren Bewegungs- und Belastungsreizen nicht aus, was schon seit einigen Jahren zu ersten Weitungen des Bewegungsthemas an Grundschulen geführt hat. Zu nennen sind hier außerunterrichtliche Bewegungsangebote (z.B. auch in der Kooperation von Schulen und Sportvereinen) oder – als bislang wohl umfassendste Maßnahme – die Entwicklung von Konzepten einer „bewegungsfreudigen Schule“. Neueren Datums sind die Bestrebungen um den Ausbau von Bewegungs- und Sportangeboten in der offenen Ganztagsgrundschule. Allen diesen Angeboten ist gemein, dass sie zwar Erweiterungen darstellen und insofern in die richtige Richtung zielen, aber zugleich auch zum großen Teil auf freiwilliger Basis ablaufen und/oder auch nicht die Systematik und Effizienz eines fachlich angeleiteten Unterrichts erreichen. An diesem Punkt setzt das geplante Pilotprojekt einer „täglichen Sportstunde“ an (s. genauer auch Pkt. 4).

## **2. Vorliegende Erfahrungen**

Das Grundkonzept einer „täglichen Sportstunde“ ist nicht neu. Bereits im Schuljahr 1993/94 fand ein Versuch an einer Grundschule in Hessen (Friedrich-Ebert-Grundschule, Bad Homburg) unter der wissenschaftlichen Begleitung der Universität Frankfurt (Prof. Dr. Bös) statt. Dieser vierjährige Schulversuch wurde insgesamt aus-

gesprächen positiv evaluiert, wobei der Schwerpunkt der Evaluationsverfahren auf der Entwicklung der motorischen Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler lagen. Das vielleicht nachhaltigste Kriterium für die Bewertung dieses Versuchs dürfte in der Akzeptanz bei den direkt Betroffenen (Schüler, Eltern, Lehrer) liegen. Nach Ablauf des Versuchs sprachen sich alle beteiligten Gruppen einhellig und nachdrücklich für eine Fortsetzung dieses Konzepts aus, was vor allem den positiven Ausstrahleffekten zuzuschreiben sein dürfte, die weit über den eigentlichen Sportunterricht hinausgingen (Lernfreude, Konzentrationsfähigkeit, Aggressionsabnahme) und insgesamt wohl auch zu einer Verbesserung des Gesamtklimas an der betroffenen Schule geführt haben. Erstaunlich ist diese Fortführung auch deshalb, weil aufgrund der quantitativen Erhöhung der Sportstundenzahl Abstriche in anderen Lernbereichen in Kauf genommen werden mussten, da die Gesamtstundenzahl nicht erhöht werden durfte. Leistungsrückgänge in anderen Bereichen waren aber nicht feststellbar, ansatzweise belegbar ist eher das Gegenteil, da die Überweisungsquote auf Gymnasien leicht zugenommen hat. Relativiert werden diese überaus positiven Effekte allenfalls durch einige Rahmenbedingungen und Besonderheiten der betroffenen Grundschule, die weiter unten noch angesprochen werden. Eine Ausweitung des Versuchs in Hessen hat bislang nicht stattgefunden.

Eine solche Ausweitung findet allerdings vom Grundansatz her momentan in Baden-Württemberg statt. Seit Herbst 2000 wird dort das Projekt „200 min. Sport“ durchgeführt, an dem zunächst fünf Modellschulen und seit Herbst 2002 insgesamt ca. 275 Grundschulen teilnehmen. Da eine tägliche Sportstunde nicht durchsetzbar war, beschränkt man sich auf eine Erweiterung auf 200 min. Sport, was in der Regel vier von Fachkräften erteilte Sportstunden und einige Bewegungspausen innerhalb eines rhythmisierten Schulvormittags meint. Systematische Evaluationen dieses Versuchs liegen noch nicht vor, doch beruht die Ausweitung im Herbst 2002 auf den ebenfalls ausgesprochen positiven Rückmeldungen (Lehrkräfte) aus den Versuchsschulen.

Erfahrungen mit dem anders gearteten Konzept der „bewegungsfreudigen Schule“ in NRW deuten von ihrer Grundtendenz in eine ähnliche Richtung, wenngleich beide Ansätze nicht gleichgestellt werden dürfen. In jedem Falle bieten diese bisherigen Erfahrungen und Evaluationen genügend Anlass für eine breitere Erprobung des Ansatzes, auch um die bislang durchweg positiven Erfahrungen zu überprüfen und auf eine breitere Basis zu stellen.

### **3. Zielstellungen**

Das Pilotprojekt der „täglichen Sportstunde“ soll bislang existierende Konzepte einer Erweiterung nicht ersetzen, wohl aber um eine wesentliche Facette ergänzen und bereichern. Zwar geht es auf den ersten Blick um eine rein zeitliche Ausweitung des Sportunterrichts an Grundschulen, im Kern sind mit diesem Versuch aber auch wesentliche Zielstellungen außerhalb der Verbesserung rein motorischer Kompetenzen explizit verbunden. Das Pilotprojekt versteht sich daher als ein Konzept der Schul-Sport-Entwicklung, mithin als Schulentwicklung durch Sportentwicklung, einem Bereich in dem NRW traditionell ein Vorreiterrolle eingenommen hat und weiter einnimmt. In enger Übereinstimmung mit den wesentlichen Anliegen des Bildungsganges in der Grundschule sind zu nennen:

- Die Unterstützungsfunktion einer umfassenden und breiten körperlich-motorischen Entwicklung für kognitive Entwicklungsprozesse von Kindern ist mittlerweile auch außerhalb der Sportpädagogik ein weitgehend akzeptiertes

Faktum. Eine Ausweitung von Bewegung, Spiel und Sport steht also im *Zeichen einer optimalen Gesamtentwicklung* während der Grundschulzeit.

- Spezifische *Förderung der Persönlichkeitsentwicklung* der Kinder, insbesondere über die besondere Möglichkeit der unaustauschbaren Könnenserfahrungen in Bewegung, Sport und Spiel sowie der direkten praktischen Auseinandersetzung mit sozialen Handlungssituationen (z.B. Teamfähigkeit erlernen, Helfen und helfen lassen).
- Bewegung, Spiel und Sport als exemplarisch bedeutsamer *Bereich einer direkten interkulturellen Erziehung*. Insbesondere das Feld der Bewegung bietet hier Möglichkeiten der gegenseitigen Akzeptanz, die andere Lern- und Erfahrungsfelder nicht oder nur in geringerem Maße bieten.
- Indem Bewegung, Spiel und Sport unterschiedliche relevante Lebensbereiche ansteuern können („Individuum, Gruppe, Gesellschaft“; „Sinnliche Wahrnehmung, Kunst, Ästhetik“) bietet sich die *Möglichkeit, bereichsübergreifende Lernprozesse* bei den Kindern zu initiieren.
- Bewegung, Spiel und Sport sprechen in ihrer Komplexität immer die ganze Person (Kognitionen, Emotionen, Motorik) an und bieten damit eine exzellente Möglichkeit zur *Realisierung des Prinzips ganzheitlichen Lernens* in der Grundschule.
- Für die Grundschulzeit *als basal bewertete Erfahrungsprozesse*, wie die des Übens oder Leistens, sind der Auseinandersetzung mit Bewegung, Spiel und Sport aufgrund der inneren Struktur dieses Handlungsfeldes immanent und können dort prototypisch veranschaulicht werden.
- Die „Lernfreude der Schülerinnen und Schüler zu erhalten und weiter zu fördern“ (Richtlinien, S. IX), wird als eine zentrale Aufgabe der Grundschule ausgewiesen. Wohl kein Fach dürfte dazu in vergleichbarer Weise prädestiniert sein wie das Fach Sport, so dass ein Anknüpfen an das kindliche Grundbedürfnis nach Bewegung außergewöhnliche *Chancen zur Aufrechterhaltung der Lern- und Schulfreude der Kinder* gewährleisten kann.

Angesichts der sehr breitenwirksam diskutierten Auswirkungen der großen Schulleistungsstudien (TIMSS, PISA, IGLU u.a.) ist darauf hinzuweisen, *dass die bislang vorliegenden Erfahrungen mit Ansätzen der „Täglichen Sportstunde“ keinerlei Hinweis auf Leistungseinbußen in anderen Bereichen bieten, belegbar ist eher das Gegenteil*. Die Kinder wirken auf die Lehrkräfte auch außerhalb des Sportunterrichts lernfreudiger, motivierter und konzentrierter, so dass insgesamt von einem besseren Lernklima und effektiverem Lernen gesprochen werden kann.

Neben diesen grundsätzlichen Zieldimensionen ergeben sich natürlich auch positive *Effekte im Bereich der motorischen Kompetenzen*. So kann durch eine höhere und systematisch angeleitete Bewegungszeit eine größere Breite und Tiefe bei unterschiedlichen motorischen Beanspruchungsformen erreicht werden, was z.B. auch zu einem verbesserten Leistungsvermögen in bestimmten Sportarten führen kann. *Entscheidend für den Bewegungsbereich ist aber ein andere, pädagogische Zieldimension: die Herstellung bzw. Festigung einer überdauernden Motivation zu einer möglichst lebenslangen produktiven Auseinandersetzung mit Bewegung, Spiel und Sport*. Nur auf diese Art und Weise kann die Wahrscheinlichkeit einer langfristig angelegten präventiven und gesundheitsfördernden Wirkung deutlich erhöht werden, ein angesichts der aktuellen Diskussionen auch gesamtgesellschaftlich bedeutsames Ziel.

Das geplante ‚mehr‘ an Sportunterricht ist also nicht primär kompensatorisch begründet, sondern zielt auf eine dauerhafte und positive Beeinflussung der individuellen Grundeinstellungen und Haltungen zu Körper, Bewegung, Spiel und Sport.

Die Ziele des Pilotprojekts „Tägliche Sportstunde“ gehen insgesamt also *deutlich über eine rein fachspezifische Argumentation hinaus* und beziehen fachübergreifende/grundschulspezifische und gesamtgesellschaftliche Zieldimensionen ausdrücklich mit ein (z.B. hinsichtlich des Zusammenhangs von Bewegung und Lernen). Das Pilotprojekt ist so an der *Schnittstelle von aktueller Schulentwicklung (z.B. hinsichtlich Profilbildung) und Schulsportentwicklung (z.B. hinsichtlich Qualitätssicherung)* anzusiedeln.

#### **4. Organisationsrahmen und Bedingungen**

Geplant ist aus Sicht der beteiligten Ministerien die Durchführung eines Pilotprojekts an maximal fünf Grundschulen in den Regierungsbezirken im Land NRW mit Beginn des Schuljahres 2004/2005. Inhalt des Programms ist die Einführung einer ‚täglichen Sportstunde‘ an den betreffenden Schulen im Verlauf eines Grundschulzyklus von vier Jahren. Damit ein solcher Versuch erfolgreich umgesetzt und evaluiert werden kann, sind einige Rahmenbedingungen zu formulieren, die sowohl die auszuwählenden Schulen betreffen, wie die übergeordneten Behörden (Schulaufsicht, Ministerien). Unabhängig von den spezifischen Organisations- und Umsetzungsmodellen, die nur nach Kenntnis der Rahmenbedingungen der jeweils beteiligten Einzelschule sinnvoll formuliert werden können, gibt es Basisvoraussetzungen, ohne die ein entsprechendes Projekt nicht umgesetzt werden kann.

1. Vorausgesetzt werden muss zunächst die *Bereitschaft der übergeordneten Behörden* die am Pilotprojekt beteiligten Schulen mit den notwendigen Kompetenzen und Handlungsmöglichkeiten zu versehen:

- Bereitschaft zur Unterstützung des Gesamtanliegens (Aufruf, Ausschreibung, Fortbildungsaktivitäten, Unterstützung der Schulaufsicht etc.).
- Zustimmung des MSJK zur Umgewichtung der Rahmenstundentafel für die Grundschule durch die beteiligten Schulen ohne Ausweitung der Gesamtstundenzahl.
- Bereitstellung finanzieller Ressourcen zur materiellen Zusatzausstattung in Höhe von ca. 2.500 € pro teilnehmender Schule (Finanzierung im Haushaltsjahr 2004, evtl. auch über Sponsoren).

2. Vorausgesetzt werden müssen *auf Seiten der beteiligten Schulen an ‚harten‘ Rahmenbedingungen*:

- räumliche Voraussetzungen (z.B. ‚große‘ Halle, Bewegungsräume und –flächen innen und außen, andere geeignete Bewegungsräume),
- personelle Voraussetzungen (Anzahl der für den Sportunterricht befähigten Lehrkräfte),
- materielle Grundausstattung (die zu ergänzen ist, s. Pkt. 1).

3. Vorausgesetzt werden müssen *auf Seiten der beteiligten Schulen an ‚weichen‘ Rahmenbedingungen*:

- Einbringen einer Bewegungs-, Spiel- und Sportorientierung in das Schulprogramm,
- Identifikation von Schulleitung, Kollegium und Elternschaft mit der Organisation und Durchführung des Pilotprojekts,

- Engagierte und qualifizierte Lehrkräfte, die eine Umsetzung des Pilotprojekts bewerkstelligen,
- Bereitschaft zur Entwicklung und Erprobung neuartiger Modelle der Unterrichtsorganisation (Teamteaching, klassen- und jahrgangsübergreifende Gruppen, fächerübergreifendes und fächerverbindendes Arbeiten, ‚Umdeutung‘ von Räumen u.a.),
- Bereitschaft zur systematischen Einbeziehung der Richtlinien und Lehrpläne Sport für die Grundschule,
- Offenheit für Evaluation und Austausch (wissenschaftliche Begleitung, Modell-schultreffen u.ä.).

Die Erfahrungen mit den bisherigen Modellen zeigt, dass eine Durchführung ohne die genannten Basisvoraussetzungen zu kaum bewältigbaren Schwierigkeiten führen dürfte. Innerhalb des vorgegebenen Rahmens sind aber ausdrücklich unterschiedliche Ausgestaltungen denkbar und erwünscht, da die Gesamtvoraussetzungen jeder einzelnen Schule passgenaue Lösungen erfordern werden. *Vor diesem Hintergrund sollten mögliche Auswahlkriterien von Schulen auch nicht zu weit standardisiert werden, um die Möglichkeit einer individuellen Passgenauigkeit zu gewährleisten.* Es sollte im Rahmen des Pilotprojekts darum gehen, vor dem Hintergrund der Rahmenbedingungen eine Bandbreite von Entwicklungsspielräumen zu ermöglichen, die einerseits Vergleichsmöglichkeiten bereithalten, andererseits aber auch ein hinreichend scharfes Abbild der Grundschullandschaft darstellen, um auf diesem Weg auch ausreichend Anschlussmöglichkeiten für die Zeit nach dem Pilotprojekt zur Verfügung zu stellen.

Dies gilt auch für die Auslegung des Prinzips der täglichen Sportstunde. *Übergeordnetes Ziel ist und bleibt die deutliche Erhöhung der systematisch angeleiteten Bewegungszeit innerhalb der Schule sowie ihre Verteilung auf möglichst alle Tage.* Wo dies zur Erhöhung der Sportstundenzahl führen kann, sollte dies geschehen. Deshalb wird am (idealtypischen) Modell der „täglichen Sportstunde“ auch terminologisch festgehalten. Andere Möglichkeiten der Erhöhung der systematischen Bewegungszeit, die auf die spezifischen Voraussetzungen und Erfordernisse der einzelnen Schule abgestimmt sind, sind damit aber keinesfalls ausgeschlossen. Bisherige Erfahrungen (s. Pkt. 2) zeigen, dass das übergeordnete Ziel häufig auch nur durch den Einsatz kreativer Möglichkeiten erreicht werden kann, wie z.B. die zeitweise Auflösung von Klassenstrukturen, die ‚Umdefinition‘ von Räumen. Zu eindimensionale Vorgaben würden auch hier das Grundanliegen gefährden.

## **5. Spezifik des Pilotprojekts**

Angesichts der existierenden Vorerfahrungen kann das geplante Pilotprojekt einerseits auf bereits gemachte Erfahrungen zurückgreifen und von ihnen profitieren. Andererseits kann es dazu dienen, *die bislang vorliegenden Ergebnisse einer weiteren Prüfung und Spezifizierung zu unterziehen.* Dies gilt insbesondere für die systematische Erweiterung der bislang angelegten Perspektiven, die ihren Schwerpunkt in der Beobachtung und Bewertung der motorischen Entwicklung der Kinder besaßen. Eine *genauere Berücksichtigung der eher auf breiter pädagogischer Ebene angesiedelten Ziele* (Verbesserung der Lernfreude, Veränderung des Schulklimas, Verringerung von Aggressionen u.a.) bietet sich dabei schon vor dem Hintergrund der o.g. Zielstellungen an. Damit sollen fachspezifische oder i.e.S. motorische Aspekte nicht ausgeblendet, sondern nur anders gewichtet werden.

Aufgrund der größeren (geplanten) Anzahl der beteiligten Schulen, dürfte es zudem möglich sein, zumindest in Ansätzen auch unterschiedliche Einzelschulcharakteristiken mit in die Evaluation einzubeziehen, und damit auch bessere Erkenntnisse hinsichtlich zukünftiger Transfermöglichkeiten auf weitere Schulen zu gewinnen. Hier dürften wichtige *Möglichkeiten von konkreter Schulentwicklungsberatung vor Ort* liegen. Das Pilotprojekt kann unter dieser Perspektive auch als ein weiterer Baustein innovativer Schulentwicklung innerhalb des Landes NRW verstanden werden und damit die Leitfunktion NRWs im Bereich der Schulentwicklung ein weiteres Mal dokumentieren.

## **II. Wissenschaftliche Begleitung des Pilotprojekts „Tägliche Sportstunde an Grundschulen in NRW“ – Grundüberlegungen (Stand Februar 2004)**

### **1. Zielstellung des Projekts**

In Anlehnung an die Überlegungen in der Rahmenkonzeption verfolgt das Projekt zwei übergeordnete Zielstellungen:

- a) Evaluation der Einflüsse einer systematischen, täglichen Bewegungszeit auf unterschiedliche kindliche Verhaltens- und Entwicklungsdimensionen:

⇒ psycho-soziale Dimensionen

⇒ motorische Dimension

⇒ kognitive Dimension

Besondere Aufmerksamkeit wird dabei der psycho-sozialen Dimension geschenkt, die bei den bisher vorliegenden vergleichbaren Untersuchungen eher randständig behandelt worden sind. Neben individuellen Entwicklungsverläufen ist dabei vor allem die Frage nach möglichen Veränderungen der ‚Schulatmosphäre‘ von Bedeutung.

- b) Systematisierung der Erfahrungen zum Zwecke der Beratung für alle interessierten Schulen in NRW (z.B. in Form von Informationsmaterialien). Ziel ist es, aus den Erfahrungen mit den Versuchsschulen pragmatische Ableitungen für eine größere Zahl von Schulen zu entwickeln. Damit wird auch der im Rahmenkonzept angesprochenen Idee der Vernetzung von Schulsportentwicklung und Schulentwicklung Rechnung getragen.

### **2. Forschungspragmatik**

Zu berücksichtigen sind für das Pilotprojekt eine ganze Reihe von pragmatischen und einschränkenden Rahmenbedingungen. Da Evaluations- und Begleitstudien aufgrund der unterschiedlichen Interessenlagen der Beteiligten immer in der Gefahr stehen, zu viele und zu hohe Ansprüche zu formulieren, muss bereits zu Beginn die Forschungsperspektive so ausgelegt werden, dass der Blick auf das unter den gegebenen Rahmungen Realisierbare gerichtet bleibt.

- a) Methodologisch ist darauf hinzuweisen, dass Evaluationsstudien im Regelfall keine Kausalitäten nachweisen können, sondern nur unterschiedlich sichere Plausibilitäten produzieren können. Das gilt insbesondere für Studien, die unter Feldbedingungen arbeiten, also auch für das geplante Pilotprojekt.
- b) Forschungspragmatisch ist auf die Begrenztheit der Ressourcen und dem daraus ‚Machbaren‘ hinzuweisen. Die veranschlagte Summe relativiert sich vor dem Hintergrund der geplanten Dauer, der Anzahl der Schulen und der zu evaluierenden Parameter.
- c) Schulpragmatisch ist der Organisation Schule Rechnung zu tragen, d.h. die Beanspruchungen durch Forschung müssen sich für die Schulen in vertretbaren Rahmungen halten (nicht ‚überforschen‘). Das hat Auswirkungen z.B. auf Anzahl und zeitlichen Abstand der durchzuführenden Untersuchungen.

### **3. Forschungsmethodik**

Vor dem Hintergrund der Zielstellungen und der Forschungspragmatik bietet sich die Kombination von unterschiedlichen Methoden an:

- a) Zur Abbildung der motorischen Dimension bieten sich Testverfahren an, an denen sukzessive eine größere Zahl von Schülern und Schülerinnen beteiligt werden können. Die Auswahl des Verfahrens bedarf grundlegender Vorüberlegungen (Vor- und Nachteile der gängigen motorischen Tests). Aufgrund der Vergleichbarkeit mit anderen bereits existierenden Studien bietet sich der Rückgriff auf gängige Testverfahren an, andererseits müssen auch bekannte Schwächen der dort praktizierten Testübungen mit in die Überlegungen einbezogen werden.
- b) Die Facetten der psycho-sozialen Dimension lassen sich partiell besser über qualitative Verfahren abbilden. Hier sind Beobachtungen und Interviews bzw. Gruppendiskussionen bevorzugt einzusetzen (Lehrer – Schüler – Eltern). Zudem sind in der Schulklimaforschung entwickelte und eingesetzte Instrumente auf ihre Übertragbarkeit Nutzbarkeit für die eigene Studie zu prüfen und ergänzend einzusetzen.
- c) Die Facetten der kognitiven Dimension sollten – unter dem Vorbehalt einer pragmatischen Realisierbarkeit – ergänzend einbezogen werden. Die Durchführung eigener Tests ist dazu zu aufwändig. So bleibt die Möglichkeit des Abgleichs mit regelmäßigen stattfindenden Leistungstests (IGLU, Bildungsstandards o.ä.). Die erkennbare bildungspolitische Tendenz zur flächendeckenden Implementierung solcher Instrumentarien kann sich für die geplante Studie als hilfreich erweisen, da dann auf bereits erhobene Daten zurückgegriffen werden könnte. Sollte sich dieser Weg nicht realisieren lassen, kann auch auf andere indirekte (und weichere) Indikatoren zurückgegriffen werden, wie z.B. Übergangsquoten auf weiterführende Schulen. Die Aussagekraft solcher Quoten scheint aber begrenzt.
- d) Eine über die konzipierte Studie hinausgehende, gleichwohl schon zu Beginn zu bedenkende Ergänzung kann in der Einbeziehung von Einzelfalluntersuchungen gesehen werden. Im Sinne von langfristig angelegten biographischen Verlaufskurven individueller Körper- und Bewegungskarrieren könnte auf diesem Weg auch die ‚mikroskopische‘ Ebene Eingang in die Gesamtuntersuchung finden. Solche systematischen Verlaufskurvenuntersuchungen existieren bislang nicht, könnten allerdings deutlich erkenntniserweiternd wirken. Zur Finanzierung müssten andere Drittmittelgeber einbezogen werden (DFG, Stiftungen).

### **4. Auswahl der teilnehmenden Schulen**

- a) Angesichts der zur Verfügung stehenden Ressourcen erscheint eine intensive Evaluation und Begleitung von maximal (!) 10 Schulen machbar (8 Projektschulen, 2 Kontrollschulen). Für die weiter am Pilotprojekt teilnehmenden Schulen (bis zu 17 Schulen) muss der Evaluationsaufwand deutlich begrenzt werden. Hier ist an den Einsatz von Fragebögen bei Lehrenden und einer Auswahl von Schülern und Schülerinnen zu denken.
- b) Bei der Auswahl sollten verschiedene Kriterien berücksichtigt und miteinander vernetzt werden: zum einen ist die regionale Verteilung in Anschlag zu bringen

(Regierungsbezirke, Schwerpunkt Westfalen-Lippe). Hinzu kommen Kontrastwahlen bezüglich unterschiedlicher Merkmale: z.B. Stadt/Land, groß/klein, soziale Zusammensetzung (Brennpunkt/Nicht-Brennpunkt), Ganztagsangebote. Da aufgrund der begrenzten Anzahl nicht alle denkbaren Kombinatoriken auch mit Schulen versehen werden können, werden hier noch weitere Auswahlkriterien zu benennen sein. Abhängig bleibt die Auswahl letztendlich von der Bewerberlage, d.h. ausgehend von dem forschungsstrategisch Wünschenswertem werden im Bedarfsfall Veränderungen vorgenommen werden müssen.

- c) Bei der Auswahl der Kontrollschulen sollten zwei strukturell den Projektschulen vergleichbare Schulen ausgewählt werden (z.B. Pilotschule: Stadt, groß, Dortmund-Süd; Kontrollschule: Stadt, groß, Köln-Lindenthal). Die Auswahl der Kontrollschulen bedarf ebenfalls einer guten Vorbereitung, da sich die Frage nach deren Teilnahmebereitschaft stellen kann.

## 5. Untersuchungsdesign

- a) Evaluationstheoretisch handelt es sich um eine Mischung aus Quasi-Experiment und einer Art Panel-Studie (Kohortenbildungen).
- b) Die Untersuchungsdauer ist auf vier Jahre angelegt, d.h. ein Durchlauf an Grundschulklassen. Daraus ergeben sich sehr schnell Größenordnungen, die an den Ressourcen relativiert werden müssen. Beispiel: geht man von einer durchschnittlichen 3-Zügigkeit der beteiligten Schulen aus, sind bei 10 Schulen zum Start ca. 30 Klassen zu untersuchen, nach vier aber 120 Klassen. Rechnet man mit einem Durchschnitt von ca. 30 Schülern und Schülerinnen je Klasse, kommt man auf potentiell 3600 Kinder. Je nach Testverfahren und sich zeigenden Rahmenbedingungen (z.B. hinsichtlich der kognitiven Dimension) wird man auch bei standardisierten Testverfahren exemplarisch verfahren müssen. Vergleichbares gilt für die qualitativen Methoden. Zwar reduzieren sich hier deutlich die absoluten Zahlen, aber angesichts unterschiedlicher Adressaten (Lehrer – Schüler – Eltern) und unterschiedlicher Zeitpunkte, sind sehr leicht Größenordnungen von einigen Hundert Gesprächen realistisch, die transkribiert und ausgewertet werden müssen. Diese ‚Modellrechnung‘ zeigt die realistisch möglichen Dimensionen. Hier ist von Beginn an nachdrücklich auf Realisierbarkeit in Anbetracht des forschungsmethodologisch Wünschenswertem zu achten.
- c) Zur Reduzierung der Beanspruchungen der Schule sind die Zahl der Tests, der Beobachtungen und Interviews in Grenzen zu halten. Hinzu kommt auch eine aus anderen Längsschnitten bekannte ‚Testermüdung‘ bei den Teilnehmenden. Dies führt zur Grundeinsicht, dass ein mehr an Untersuchungen nicht zur einer verbesserten Qualität der Ergebnisse führen muss.
- d) Für die motorischen Tests erscheinen drei Messzeitpunkte sinnvoll: Herbst/Winter 2004, Sommer 2006, Sommer 2008; für die Interviews/Gruppendiskussionen: Frühjahr 2005, Frühjahr oder Herbst 2006, Frühjahr oder Herbst 2008 ; hinzukommen müssen unregelmäßige aber systematische Beobachtungen (z.B. Unterricht, Pausen); die kognitive Dimension kann nicht durch eigene Tests erfasst werden. Hier ist auf die Bemerkungen unter 3c) zu verweisen.
- e) Alternativ denkbar ist auch eine Aufteilung der Schulen in zwei Hälften (Gruppe A und B), für die die gleichen Untersuchungsverfahren, aber unter-

schiedliche Untersuchungszeitpunkte gewählt werden. Eine solche Entscheidung kann aber sinnvoll erst nach der Auswahl der Schulen getroffen werden.